

Amnesia

Sasuke x Sakura

Von nyappy_Aki

Epilog: Epilog

.

.

.

An einer Straße, abseits des Stadtzentrums, standen kleinere wie auch größere Einfamilienhäuser in gleichmäßigen Abständen zueinander. Die Familien, die dort lebten, waren unterschiedlichster Natur. Jede von ihnen hatte mit ihren eigenen Problemen zu kämpfen und jede von ihnen erfuhr unvergessliche Momente.

Auf einem dieser vielen Häuser stand der Name »Uchiha« geschrieben. Eine kleine Familie, die die jüngsten Hürden hinter sich gelassen hatte. Lautes Gelächter drang durch die vier Wände nach draußen, während hinter geschlossenen Gardinen menschliche Schatten zu sehen waren. Ein Blick hinter die Außenfassade und man erkannte mehrere Erwachsene, die um einen Esstisch herum saßen, zusammen mit zwei kleinen Kindern. Den Spaß, den sie alle miteinander hatten, war unverkennbar.

Es handelte sich hierbei nicht um ein normales Treffen mit Freunden und Verwandten. Obgleich sie sich ein Mal im Monat zum Essen trafen, gab es für ihr Beisammensein heute einen ganz bestimmten Anlass. Denn die Frau mit dem rosafarbenen Haar, das der Kirschblüte so ähnlich war, feierte gerade mit ihren Liebsten die Wiederkehr all ihrer Erinnerungen. Noch vor wenigen Monaten hatte sich ihr Leben mit einem Schlag verändert – nichts war mehr so, wie es früher mal war. Und auch jetzt konnte sie nicht behaupten, dass alles wieder beim Alten war. Die Erfahrungen, die sie in dieser Zeit gewonnen und die Gefühle, die sie entwickelt hatte, waren anders. Aufrichtiger und viel intensiver.

Sasuke hatte ihr gezeigt, dass er, egal was auch passierte, zu ihr stand. Er hatte ihr vor Augen geführt, dass es keine Rolle spielte was sie für ihn empfand – er würde sie trotzdem lieben. Noch vor ihrem Unfall wusste Sakura, dass sie sich auf Sasuke verlassen konnte und ihre Liebe zu ihm echt war. Aber jetzt ... jetzt hatte sie keinen Grund jemals wieder an ihm zu zweifeln. In naher oder ferner Zukunft. Sasuke war das

Beste, was ihr je passiert war und sie würde auf und immer und ewig für das Glück kämpfen, das sie erst durch und mit ihm erlangt hatte.

„Da ich ja morgen noch da bin: Wie wär's, wenn wir was unternehmen?“, fragte Ino in die Runde hinein.

„Klingt gut, aber woran hast du so gedacht?“, wollte Sakura wissen und schöpfte sich ein bisschen Reis in die Schüssel.

„Was haltet ihr von einem Ausflug zum Strand? Das Wetter ist einfach spitze!“

„Jaaaa!“, riefen die Kinder im Einklang, „Zum Strand! Ans Wasser! Schwimmen!“ Ungewollt brachten die beiden Jungs die anderen zum Lachen.

„Das war wohl eindeutig.“ Sasuke schmunzelte sichtlich vergnügt.

„Die beiden haben ja auch sowas von recht!“, warf Naruto ein und legte beinahe genauso funkelnde Augen an den Tag wie Daisuke und Tsubasa.

„Das ist typisch.“ Hinatas Kichern zog seine Aufmerksamkeit auf sich.

Mit hoch gezogener Unterlippe brachte er hervor: „Was soll das heißen, huh?“

Hinata, die solch eine Gegenreaktion nicht von ihm erwartet hatte, wurde glühend rot im Gesicht. Sie fühlte sich auf seltsame Art und Weise schuldig, fast als hätte sie ihn vor allen anderen zum Kleinkind degradiert – was fern ihrer Absichten war.

„Ich, uhm ...“

Noch bevor sie sich ganz klein machen konnte, legte Naruto ihr freundschaftlich einen Arm um die Schulter. „War doch nur'n Scherz, Hinata! Du musst ja nicht gleich so rot anlaufen.“

Dumm nur, dass er sie mit diesen Worten nur umso mehr darin bestärkte. Ihr Gesicht glich einer reifen Tomate, die alle anderen zum Lachen brachte.

„D-Das ist n-nicht witzig!“, quietschte sie verlegen und wollte ihr Gesicht hinter ihren Händen verstecken.

Naruto aber kam ihr zuvor und gab ihr unverhofft einen Kuss auf die Lippen. Hinata hatte das Gefühl gleich ohnmächtig zu werden. Die grinsenden Gesichter um sie herum sowie die staunenden Augen der Kinder entgingen ihr somit vollständig.

Nachdem sich alle wieder einigermaßen beruhigt hatten, wurden die Einzelheiten des morgigen Ausflugs beschlossen. Anschließend widmete man sich dem Abräumen des Esstisches. Sakura trug gerade etwas vom dreckigen Geschirr in die Küche, da hielt sie eine Hand an ihrer Schulter auf. Fragend blickte sie in schwarze Augen, die denen ihres Mannes so ähnlich waren.

„Sakura, kann ich kurz mit dir reden?“ Mit einer verdächtigen Kopfbewegung deutete Itachi zum Flur.

Obwohl sie sich nicht im Geringsten vorstellen konnte, was so wichtig wäre, dass ihr Schwager unter vier Augen mit ihr darüber reden wollte, nickte sie und folgte ihm.

Frische Abendluft drang in das Haus, als er die Haustür öffnete und nach draußen trat. Sie setzten sich auf die einzelne Treppenstufe und sogen die reine Luft in sich hinein. Sakuras Blicke wechselten von Itachi zum Nachthimmel und wieder zurück. Er ließ sich Zeit mit seinem Anliegen, aber sie beabsichtigte dennoch nicht, ihm zuvorzukommen. „Kannst du dich noch daran erinnern, als wir uns über mich und meine Freundin unterhalten haben?“

Zwar hatte Sakura ihnen allen versichert, dass auch die Erinnerungen der letzten Monate nicht abhanden gekommen waren, aber er ging lieber auf Nummer sicher. Mit

einem Nicken gab sie ihre stumme Bestätigung, wobei sich zeitgleich ihr Gesicht etwas aufhellte. Seine zufriedene Miene konnte ja nur Gutes bedeuten!

Itachi wandte den Kopf zur Seite und sagte: „Ich werde zu ihr gehen.“

Sakura legte den Kopf schief. „Wie meinst du das?“

Ein Lächeln trat auf Itachis Lippen – er wirkte äußerst zufrieden mit der Entscheidung, die er ganz für sich allein getroffen hatte. „Ich gehe nach Deutschland.“

Ihr klappte der Mund auf. „Du meinst, für eine längere Zeit?“

„Ja.“

In dem Moment, als Sakura begriff, wusste sie nicht, ob sie sich freuen oder es bedauern sollte.

„Das ist ... schade. Aber andererseits“, sie lächelte ihn ermutigend an, „freue ich mich sehr für dich. Es gibt nichts Schöneres, als die Zeit mit seinen Liebsten zu verbringen.“ Und trotz dem Sakura wusste, dass sie und die anderen ebenfalls ein wichtiger Teil seines Lebens waren, unterschied sich diese Art der Liebe zu der, die Itachi seiner Freundin gegenüber empfand.

„Ich komme euch so oft wie möglich besuchen“, ließ er sie wissen, bevor die Freudlosigkeit sie übermannen konnte.

Doch sie grinste nur. „Das will ich doch schwer hoffen. Sonst hast du dafür Verantwortung zu tragen, wenn Tsubasa vor lauter Kummer eingeht, weil er seinen lieben Onkel so sehr vermisst.“

Mit einem Gelächter lockerte Itachi die Situation und auch Sakura stimmte in dieses ein.

„Weiß Sasuke schon davon?“

Er schüttelte den Kopf und wandte seinen Blick geradeaus. „Ich möchte ihm nicht den Abend verderben.“

„Ach, und bei mir ist das kein Problem oder wie darf ich das verstehen?“ Sakura boxte ihm spielerisch gegen den Oberarm.

„Bei dir ist das etwas anderes. Dir habe ich es zu verdanken, dass ich mich endlich wage diesen Schritt zu gehen.“

„Jetzt bin ich also auch noch schuld daran?“, lachte sie und verpasste ihm einen weiteren sachten Schlag, den er diesmal mit der flachen Hand abwehrte.

„Ach komm schon. Du weißt genau, wie ich das meine.“ Ihre verspielte Art und die Tatsache, dass sie es nicht verneinte, waren Beweis genug.

„Sag es ihm aber bald, okay? Und überleg dir, wie du es Tsubasa am schonendsten bringst. Ihn todtraurig zu sehen bricht mir nämlich das Herz.“

„Und mir erst. Aber ich werde mir schon etwas einfallen lassen.“

Sie schwiegen eine Weile, bis Itachi sich in dem Vorhaben, ihr eine letzte Danksagung entgegen zu bringen, zu ihr wandte.

„Nein“, nahm ihm Sakura vorweg, „das ist nicht nötig. Ich habe nicht viel gemacht.“ Verdutzt haftete sein Blick auf ihr.

„Diese Entscheidung hast allein du getroffen. Du hast dir so viele Gedanken um dich und deine Zukunft gemacht. Ja, ich habe dir vermutlich den entscheidenden Anstoß gegeben, aber früher oder später hättest du diesen Schritt auch selbst getan. Also danke mir nicht für etwas, für das du ganz allein zuständig bist, okay?“

Ihr Lächeln erinnerte ihn an jenen Tag, an dem sie sich über seine Fernbeziehung unterhalten hatten. Innerlich beschlich ihn ein Gefühl von Stolz – Stolz, sie als Schwägerin zu haben und seinen kleinen Bruder bei ihr in sicheren Händen zu wissen.

„Okay.“

+++

Es war kurz nach Mitternacht, als die anderen sich auf dem Weg nach Hause machten. Ino, die sonst immer bei Sakura Zuhause übernachtete, verbrachte die Nacht übers Wochenende dieses Mal ausnahmsweise bei Itachi. So hatten Sasuke und Sakura mehr Zeit für sich allein, die sie sich nach dem Tumult der letzten Zeit redlich verdient hatten. Da wollte sie die Letzte sein, die sie in ihrer Zweisamkeit störte. Und da Itachi so nett war und ihr einen Schlafplatz bei sich in der Wohnung angeboten hatte, ersparte sie sich jedwede Mühe nach der Suche nach einem passenden Hotel in der Nähe.

Erschöpft von dem langen Tag schlüpfte Tsubasa hastig in seinen Pyjama und kuschelte sich ins Bett.

„Das war lustig heute“, ließ er seine Mutter wissen und lächelte.

„Oh ja, das war es wirklich“, stimmte Sakura zu und schaltete seine Nachtlampe an.

„Ich freue mich schon auf morgen. Wir waren lange nicht mehr am Strand.“

„Dann wird es endlich Zeit, dass wir das nachholen.“ Mit einem vorfreudigen Zwinkern brachte sie Tsubasa zum Strahlen. „So, und jetzt schlaf, damit du für den morgigen Tag fit bist.“ Sakura gab ihrem Sohn einen Gutenachtkuss und deckte ihn ordentlich zu. „Gute Nacht, mein Liebling.“

„Gute Nacht, Mami.“

Sie erhob sich von seinem Bett und erkannte Sasuke, der lässig am Türrahmen gelehnt stand.

Dann bemerkte ihn auch Tsubasa und sagte. „Ich hab euch lieb.“

Sasuke knipste das Zimmerlicht aus, während Sakura für sie beide mit einem „Wir haben dich auch lieb“ antwortete.

Kurz bevor Sakura gemeinsam mit Sasuke das Wohnzimmer betrat, nahm sie von einer merkwürdigen Musik im Hintergrund Notiz. Leicht verunsichert schaute sie zu Sasuke, doch der begegnete ihr lediglich mit einer wohlwissenden Miene. Irgendetwas führte er im Schilde und sie würde noch früh genug darauf kommen, so viel war sicher. Die Musik war schön – sie war ruhig und zugleich so tiefsinnig, dass sie, wenn sie nur kurz die Augen schloss, glaubte in eine andere Welt einzutauchen. Es war ein Instrumentalspiel ohne Gesang und es beruhigte ihre Gemüter. Was Sasuke damit bezweckte, blieb ihr aber nach wie vor verborgen.

Seine Hand verlangte nach ihrer und zog sie in die Mitte des Raumes, wo sie genügend Freiraum hatten.

„Sasuke“, brachte sie in heiterem, aber verwirrtem Ton heraus. „Was wird das?“ Sein Lächeln war ihr diesmal nicht Antwort genug.

„Ich dachte mir, wir könnten ein wenig ...“, sein Arm schlang sich um ihre Taille und blitzschnell hatte er sie an seine Brust gezogen, „... tanzen.“

Mit roten Wangen starrte Sakura ihm in tief in die Augen. Angesichts der Tatsache, dass er ihr so nahe war und mit seiner ruckartigen Bewegung einen leidenschaftlichen Charme ausstrahlte, die ihn unwiderstehlich machte, unterlag sie widerstandslos ihren Sehnsüchten. Mindestens genauso abrupt packte sie ihn am Kragen seines Hemdes

und zog ihn zu sich herunter, um ihn zu einem innigen Kuss zu verführen. Natürlich erwiderte er ihn, aber nach spätestens einer Minute ließ er von ihr ab. Sakura legte ihre Hand in seine und die andere auf seine Schulter. Dann fand ihr Kopf seinen Platz an seiner Brust, wo sie deutlich seinen schnellen Herzschlag wahrnehmen konnte. Langsam bewegten sie sich im Takt der Musik. Es war überaus romantisch und eigentlich ziemlich untypisch für Sasuke, dass er auf solche Ideen kam. Aber es gefiel ihr, ohne Zweifel, weswegen sie den Moment voll und ganz auskostete.

„Sasuke?“ Ohne ihn anzusehen erhob sie ihre leise Stimme.

„Mhm?“

„Wie sehr liebst du mich eigentlich?“

Für einige Sekunden lang hielt er in dem Tanz inne, bis ihn Sakura wieder dazu bewegte, weiterzumachen. „Muss ich das beantworten?“

„Ja“, erwiderte sie kichernd und sich vollkommen bewusst, dass sie es ihm alles andere als einfach machte.

„Wieso? Du kennst doch die Antwort.“

„Ich will es aber aus deinem Mund hören.“

Kurz glaubte Sakura so etwas wie ein Grummeln zu hören, das seiner nicht vorhandenen Begeisterung Ausdruck verlieh.

„Sehr“, war seine schlichte Antwort darauf in der Hoffnung, sie würde das Thema damit für beendet erklären. Aber natürlich war dem nicht so – es wäre ja auch zu schön gewesen.

„Das heißt, auf einer Skala von eins bis zehn würdest du die zehn wählen?“ Sakura machte es merklich Spaß, ihren Mann so zu ärgern. So oft, wie er sie neckte, musste sie eben auch mal ihre Karten ausspielen. Wobei sie nicht unbedingt darauf aus war, diesen wunderbaren Moment zu zerstören.

„Nein.“

Fragend sah sie nun doch zu ihm hinauf. „Nein?“

„Selbst die zehn als Richtwert wäre noch zu niedrig.“

Lachend warf sie sich ihm wieder an die Brust. „Du kleiner Schleimer.“

„Von wegen. Du wolltest doch unbedingt die Wahrheit wissen.“

„Ich weiß. Ich mach ja auch nur Spaß.“

Ein verschmitztes Lächeln zierte seine Lippen. „Hn!“

Sakura wusste, dass Sasuke ihr dieselbe Frage so niemals stellen würde. Er war noch nie ein Mann großer Worte gewesen und beschränkte sich meist auf das Wesentliche, obgleich er mit ihr noch vergleichsweise die längsten Gespräche führte. Für ihn waren weniger die Worte als die Taten eines Menschen von Bedeutung. Andererseits wollte sie ihm auch auf verbaler Ebene demonstrieren, wie es in ihrem Herzen aussah.

„Ich würde für dich alles riskieren, Sasuke.“

Unbewusst griff er stärker in ihr Oberteil.

„Mit dir an meiner Seite fühle mich sicher. Früher habe ich unterbewusst immer ein wenig Angst davor verspürt, was die Zukunft für uns bereit halten mag.“ Sie musste lächeln, als sie daran zurück dachte. „Heute weiß ich, dass ich alles überstehen kann, wenn ich nur dich und Tsubasa bei mir habe. Egal was auch passiert ...“ Mit Augen, die ehrlicher nicht sein konnten, blickte sie ihn an. *„Ich werde dich immer lieben.“*

Sakura konnte hören, wie Sasukes Herz augenblicklich höher schlug, genau wie das ihre. Ein durchdringender Blick in seine Augen und sie wusste, dass sie seine Seele

berührt hatte. Und als er sie küsste, ließ sie sich unbesorgt und zufrieden in seine schützenden Arme fallen. Denn er würde da sein, um sie aufzufangen.

Auf immer und ewig ...

~ Ende ~